...gitten besser als ... das Winter... gemacht.

...ebhafte Bewegung ...ätig unter der Arbeit... namentlich unter den ..., getrend, welche in großen Hau... um Ertheilung des Bürgerrechts ...achen, um bei späteren Gemeinde... wählen auf die von der Arbeiter... partei aufgestellten Kandidaten eine ansehnliche Stimmenzahl zu vereinigen.

Poßneck. In einer Flanellfabrik wurde ein Skorpion in Wollenwaaren gefunden. Das Thier, welches höchst wahrscheinlich nur durch überseeische Wolle nach Poßneck gelangt ist, lebte noch.

Freie Städte.

Hamburg. Das verflossene Jahr ist für die hamburgische Rhederei ein recht verlustreiches gewesen. Es sind im Jahre 1889/90 hamburgische Schiffe mit 15,164 Tonnen verloren gegangen bezw. verschollen. — Zur Unterstützung der jüdischen Auswanderer sind bisher bei dem hiesigen großen Komite zwei Millionen Mark aus Deutschland und Paris eingegangen. Trotzdem reichen die Mittel nicht aus, da der Andrang täglich größer wird. — Die Feuerbestattung wird nun binnen Kurzem thatsächlich in Hamburg eingeführt werden, da die Einweihung des neuerbauten, unmittelbar beim neuen Central-Friedhof zu Ohlsdorf belegenen Crematoriums bereits für einen der nächsten Tage bestimmt ist. Der Preis der Leichenverbrennung wird ca. 160 Mark betragen.

Bremen. Der „Norddeutsche Lloyd" beabsichtigt, zwischen New York und Genua eine Passagierfahrt zu errichten. Der Schnelldampfer „Fulda" geht am 25. Oktober als erster Dampfer direkt von New York nach Genua. Die Fahrten sollen zunächst monatlich einmal, wenn erfolgreich, zweimal stattfinden.

Oldenburg.

Berne. Beim Grasmähen fügte sich der 21jährige Sohn Gerhard des Koters Würdemann im Maibuschermoor aus Unvorsichtigkeit selbst eine tödtliche Wunde zu. Die Sense durchschnitt eine Schlagader, und nach kaum zehn Minuten war der junge Mann eine Leiche.

Mecklenburg.

Fürstenberg. Beim Einsetzen eines Telegraphenpfahls fand man hier ungefähr 75 bis 80 Doppelfriedrichsdor, welche die Jahreszahl 1764—70 trugen. Trotzdem das Geld schon hundert Jahre in der Erde gelegen hat, sah es aus, als wenn es erst aus der Münze gekommen sei.

Braunschweig. Anhalt.

Gandersheim. Auf der hier tagenden Inspektions-Synode stellte ein Amtsrichter den Antrag: „Die Confirmanden sollen durch ein Gesetz zu zweijährigen Besuch der Kirche nach der Confirmation gezwungen werden." Der Antrag fand jedoch keinen Anklang.

Hecklingen. Eine sozialdemokratische Versammlung wurde hier polizeilich geschlossen, als der Redner, Dr. Lux aus Magdeburg, in seinem Vortrag über „Volksernährung" die „staatsgefährliche" Bemerkung machte: „Durch die auf Kohlenzölle lastenden Steuern wird der Preis desselben um das Fünffache seines Werthes erhöht."

Großherzogthum Hessen.

Bingen. In unseren Weinbergen sieht es geradezu trostlos aus. Die fortgesetzte nasse, kühle Witterung der letzten drei Wochen läßt die an und für sich wenigen Träubchen nicht zur Entwickelung kommen. Unter diesen Umständen wird es äußerst wenig und natürlich nur sauren Wein geben.

Kastel. In Berlin starb letzthin der namentlich in Jägerkreisen wohlbekannte Herr Ulrich Busch, Theilnehmer und Mitbegründer der großen Bierbrauereien von Anhäuser-Busch zu St. Louis, Mo. Die Leiche wurde in hiesiger Stadt, dem Geburtsorte des Verstorbenen, beigesetzt.

Kostheim. Bei dem jüngst erfolgten Begräbniß eines Selbstmörders weigerte der katholische Pfarrer sich im Gegensatz mit dem ausdrücklichen Verlangen des Gemeindevorstands, die Glocken der katholischen Kirche zum Läuten benutzen zu lassen. Jetzt soll eine gerichtliche Entscheidung provozirt werden, welche Rechte die Civilgemeinde an der katholischen Kirche bezw. deren Glocken hat.

Mainz. Eine ganze Kette von Beleidigungsklagen hat die Klage des unlängst von den Lieutenants Leydhecker, Hüffer und Mors in brutalster Weise mißhandelten Architekten Heyl zu Tage gefördert. Nicht allein verschiedene hiesige Lokalblätter, welche die Handlungsweise der Offiziere zum Gegenstand einer Besprechung gemacht hatten, sind wegen Beleidigung des Gouvernements und der Offiziere angeklagt, sondern auch gegen den Rechtsanwalt Zuckmayer und den Architekten Heyl, ebenso gegen zwei Damen, Namens Bockes, welche in der Angelegenheit als Zeugen vernommen wurden, sind durch das Gouvernement und die Offiziere Beleidigungsklagen erhoben worden.

Bayern.

München. Die „Neuesten Nachrichten" wollen wissen, das Ergebniß der zwischen den Einzelstaaten abgeschlossenen Verhandlungen bezüglich der Militärgerichtsreform sei kein erfreuliches. Man bestehe in Berlin auf Abänderung grundlegender Institutionen, welche einen bedauerlichen Rückschritt für Bayern bedeuten würde. — In den Einnahmen aus den lokalen Verbrauchssteuern, Malz- und Bieraufschlag und dergleichen ist im Jahre 1890 im Vergleich zum Jahre 1889 eine Mindereinnahme von etwa 130,000 M. zu verzeichnen. Ein bedauerliches Zeichen der mißlichen Lebensverhältnisse weiter Bevölkerungskreise!

Augsburg. Dahier ist die Gründung einer Filiale der „Berliner Baugenossenschaft" in Bildung begriffen, welche zu Zweck hat, billige Wohnungen für kleine Leute zu beschaffen.

Berchtesgaden. Der Bürgermeister von Ettenberg ist wegen Wildbieberei verhaftet worden. Er versuchte zu leugnen, wurde aber durch Zeugen überführt, daß er das Wild durch Schlingen fängt, es regelrecht abhäutet und an den Wirth von Gern verkauft, der es wieder an den Wirth vom „Schützenburger Hof" hier verschleißt.

Hohenkirchen. Im hiesigen Forste herrscht z. Z. reges Leben, indem mehr als 700 Arbeiter beiderlei Geschlechts beschäftigt sind, unter Aufsicht des Königl. Forstpersonals die zahllosen Nonnenraupen zu vertilgen. Selbst bis zu den Kronen und Wipfeln der Bäume hinauf klettern die Arbeiter, um die Raupen zu tödten.

Landshut. In Begleitung seiner verheiratheten Schwägerin Theres Stocker verdufteten Kürzlich der verheirathete Käsehändler Max Fischer von Arnstorf unbekannt wohin. Der verlassene Ehemann Stocker wollte sich in [illegible] stürzen, wurde aber noch rechtzeitig [illegible] Bitte Sie [illegible]

...einen unsicheres Bö... Die Biereinfuhr ste... ten Zeit fortwährend...

Regensburg. Die bei Schwarzenfeld angestellten Bohrversuche versprechen ein sehr günstiges Resultat. Nun wurde dem Rentier Copalle aus Dortmund auch in der nächsten Umgebung Regensburgs (in den Gemeinden Viehhausen und Reichenstätten) das Bergwerkseigenthum zur Gewinnung der vorkommenden Braunkohlen verliehen.

Würzburg. Der Kornschnitt hat in hiesiger Gegend begonnen und übertrifft der Ertrag an Korn und Weizen bei weitem die Erwartungen, welche man im Frühjahre nach dem langen schneelosen Winter zu hegen wagte. Von Sommergetreide stehen sowohl Gerste wie Hafer sehr üppig.

Aus der Rheinpfalz.

Ensheim. Kommerzienrath Adt hat drei Mühlen an der Blies angekauft, um deren Wasserkraft zur Erzeugung von Elektrizität zu benützen. Die Elektrizität soll in das hiesige und das Forbacher Fabrikgebäude geleitet und zum Betrieb sämmtlicher Maschinen benützt werden.

Kaiserslautern. Ein aufregender Vorfall spielte sich im hiesigen Polizeiwachtzimmer ab. Ein junger Mann von 22 Jahren versuchte in verächtiger Weise bei einem Goldarbeiter einige Ringe zu verkaufen, und dieser veranlaßte die Sistirung des Unbekannten zur Polizei. Auf der Wachtstube machte derselbe verschiedene sich widersprechende Angaben über seine Persönlichkeit, und sprang dann plötzlich auf und leerte, ehe ihn die anwesenden Schutzleute daran hindern konnten, ein Fläschchen mit Blausäure, wonach er sofort todt zusammenstürzte. Der Selbstmörder ist, wie ermittelt, ein Uhrmachergehilfe, Namens Feldmann, aus Pforzheim.

Württemberg.

Stuttgart. Der „Staatsanzeiger" meldet: Neuerdings trat bei dem Könige eine akute Steigerung des Unterleibskatarrhs mit leichter Fieberbewegung auf. Sämmtliche Krankheitserscheinungen sind jedoch in Abnahme begriffen. Das Fieber ist geschwunden. Der König muß noch einige Tage das Bett hüten; sein Befinden ist den Umständen nach leidlich gut.

Biberach. Seit einigen Wochen wird in fieberhafter Eile von unseren Gesellschaften auf den Markungen der Gemeinden Biberach, Frankenbach und Bonsfeld nach Salz gebohrt. Nicht weniger als an 8 Stellen sind die Bohrer in Thätigkeit. Das in Bohrloch Nr. 6 in einer Tiefe von 153 Metern gefundene Salzlager wurde von Karl Wesel, Vertreter der Sodafabrik von Sch[illegible] erworben, gemiethet.

[illegible] Telegraphenverbindung zwi[illegible] Hochsahen und Romanshorn [illegible] alsbald wieder hergestellt. Die zwei Enden des zerrissenen Kabels wurden gefunden und schwimmen jetzt an Bojen befestigt im See. Das Kabel wurde durch den Anker eines Dampfbootes zerrissen.

Nagold. Von hier ist der Seminar-Unterlehrer Carl Köbele aus Balingen seitens der Kolonial-Abtheilung in Berlin nach Klein-Popo herufen worden, um dort eine deutsche Schule zu gründen. Das ist nun der dritte „Reichsschulmeister," den Württemberg stellt.

Riedlingen. Im Donauried bei Griesdorf hausen die Mäuse gar übel. Durch Schulknaben wurden in kurzer Zeit dort ca. 4000 Stück mittelst Fallen gefangen, wofür pro Stück 1 Pfg. von der Gemeindekasse bezahlt wird.

Saulgau. Während einer gegenseitigen Beleidigungsklage zweier in einem Hause hier wohnenden Ehefrauen vor dem Schöffengericht wurde die 37 Jahre alte Ehefrau des Postboten Lehn derart unwohl, daß sie aus dem Saale getragen werden mußte. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb sie bald darauf. Unterdessen wurde der Spruch des Gerichts verkündet, der ihre Gegnerin zu Hafterstatt und Kostenersatz verurtheilte.

Baden.

Karlsruhe. Abermals hat die Bauspekulation ein Opfer gefordert. Der sehr wohlhabende Tapezier Fetzner, der eine ganze Reihe von Häusern mit finanziellem Erfolg gebaut, in letzter Zeit jedoch durch den Rückgang der Häuserpreise und die Unmöglichkeit, alle Wohnungen zu vermiethen, erhebliche Verluste erlitten hatte, mußte den Konkurs anmelden. Weitere Katastrophen stehen noch in Aussicht.

Baden-Baden. Unsere Fremdenliste hat die Zahl 30,000 erreicht.

Heidelberg. Nachdem seit Wochen schon eifrig an dem Bau des Krematoriums gearbeitet wird und das Mauerwerk schon ziemlich weit gediehen ist, fand dieser Tage die feierliche Grundsteinlegung statt.

Konstanz. Der seiner Zeit von dem hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilte Mörder A. Ebner aus Steinbach wird nächster Tage hingerichtet. Ebner erpfiffelte im Herbst 1888 seine Schwägerin in der Nacht vor ihrem Hochzeitstage und wurde einer Reihe weiterer Verbrechen überführt, so einer Brandstiftung, wobei eine 90jährige Frau in den Flammen ihren Tod fand.

Mannheim. Der Bürgerausschuß hat für bauliche Veränderungen am hiesigen Hoftheater-Gebäude zur Erhöhung der Feuersicherheit die Summe von 960,000 Mark bewilligt. Dagegen stimmten nur geschlossen die Sozialdemokraten, die durch ihren Führer die Forderung auf ein neues Theatergebäude stellten, selbst wenn es die Summe von 4 Millionen erfordern würde.

Mosbach. Die hiesige evangelische Idiotenanstalt ist mit 14 Kindern belegt, 73 Knaben, 41 Mädchen; davon sind 84 evangelisch, 27 katholisch und 3 israelitisch.

Elsaß-Lothringen.

Büdingen. Die unlängst unter dem Verdacht des Betrugs in Untersuchungshaft genommene Waisenhaus-Vorsteherin Katharina Filtzung ist, da sich ihre Schuldlosigkeit ergeben hat, aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Aus dem Steinthal. Nur mit größter Anstrengung kann auch heute noch die Landwirthschaft in unserem früher ganz unwirthbaren Thale betrieben werden. Die Regierung hat nun die Absicht, in unserer Gegend Versuchsfelder anzulegen, um zu prüfen, ob man unter richtiger Anwendung von Kunstdüngern unserem Boden nicht eine höhere Ernte abnöthigen könne.

Hochfelden. Ein scheußlicher Raubmord ist hier verübt worden. Ein Schiffsknecht ermordete zur Nachtzeit auf einem Schiff im Kanal seinen Herrn und dessen Frau, raubte Alles, was er vorfand, und machte sich eiligst davon. Die schwer verletzte Frau konnte noch den Mörder bezeichnen. Derselbe ist aus Germersheim gebürtig.

Bize-sur-Seille. Die zahlreichen Pilger, die sich alljährlich am St. Christophstage hier zusammenfinden, sind diesmal vor einem eigenthümlichen Ereigniß gab, von denen sich die me[illegible] indessen bald wieder außer Gefahr fanden.

Oesterreich.

Wien. Seit einiger Zeit ist das zarte Geschlecht unserer Metropole in zwei Lager gespalten. Der Kampf gegen die Schleppe, welcher von den behördlichen Organen eingeleitet wurde, hat die Wiener Damenwelt mächtig aufgeregt. Freunde und Feinde der Schleppe finden gleich leidenschaftliche und gleich schöne Vertheidigerinnen. „Das interessante Blatt" hat seine Spalten dem Kampfe um die Schleppe zur Verfügung gestellt. Es hat zwei Preise für die besten Gutachten in der Schleppenfrage ausgesetzt und ein förmliches Preisrichterkollegium nominirt, welches die Entscheidung zu treffen hat. — Durch die Brutalität eines militärischen Schwimmlehrers, des Gefreiten Dehn, ist der Garde-Ulan Seifert dieser Tage in der Militär-Schwimmschule ertrunken. — Im Juli dieses Jahres betrug die Zahl der Selbstmorde im Wiener Polizei-Rayon 36 (27 von Männern, 9 von Frauen und Mädchen) verübt.

Linz. Der Oekonomie-Besitzer Franz Klingelmayer in Neuhofen wollte mit seinem Gespann über eine von den infolge herrschender Regengüsse angeschwollenen Fluthen des Kremflusses mehrere Schuh hoch unter Wasser gesetzte Holzbrücke ohne Geländer fahren. Der Wagen wurde jedoch mitsammt seinen Insassen und dem Pferde von den Wellen über die Brücke in die Fluthen der Krems hinabgerissen, woselbst das ganze Gefährt mit dem unglücklichen Besitzer alsbald spurlos im Wasser verschwand.

Pest. Die vom Handelsminister Baroß bei der Eröffnung der Ausstellung in Temesvar abgegebene Erklärung, daß in Pest im Jahre 1895 eine Weltausstellung stattfinden werde, hat große Sensation hervorgerufen.

Czernowitz. Beim hiesigen Hauptzollamt sind grobartige Unterschlagungen aufgedeckt worden. Etwa acht Beamte sind ihres Amtes entsetzt worden; ein Zollverwalter hat sich erschossen. Die bisher nachgewiesene Schädigung des Aerars übersteigt 1 Million Gulden.

Szegedin. Eine schauerliche Tragödie hat sich hier abgespielt. Der gewesene Gefängnißwärter Alexius Lithocsics, ein ziemlich verkommenes Individuum, tödtete zuerst mit drei Schüssen seine in gesegneten Umständen befindliche Frau Rosa, dann mit zwei Schüssen seinen 1jährigen Sohn Eugen. Schließlich richtete er die Mordwaffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in die Brust.

Schweiz.

Bern. In allen Kantonen fanden zur 600jährigen Jubelfeier des Bestandes der schweizerischen Eidgenossenschaft Festgottesdienste und Umzüge der Vereine und ebenso in allen größeren Ortschaften Konzerte und Illuminationen statt. Die Berichte aus der ganzen Schweiz melden einen äußerst erhebenden Verlauf des Festes. — Die kürzlich in Biel verstorbene Frl. Köhli im „Jägerstein" hat in ihrem Testamente, das aus dem Jahre 1873 datirt, die Summe von 90,000 Fr. zu wohlthätigen Zwecken ausgesetzt.

Appenzell. Die Heimgarmee nistet sich in Herisau (wo sie ein Haus für 31,500 Fr. gekauft hat) für bleibend ein.

Basel land. Bezüglich der Schadenersatzansprüche, die mit dem Eisenbahnunglück bei Mönchenstein im Zusammenhang stehen, hat die Bahnverwaltung erklärt, daß sie die durch das Bundesgesetz vom 1. Juli 1875 ihr überbundenen Verpflichtungen erfüllen werde, daß sie dagegen aber ebenso energisch allen unbegründeten Reklamationen, kommen sie her von wo sie wollen, entgegentreten müsse.

St. Gallen. In St. Gallen wurde der praktische Arzt Dr. Rheiner in seinem Arbeitszimmer von dem Steinhauer Andamat, dem Mann einer Patientin, überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt; hierauf stieß sich der Attentäter das Messer selbst in's Herz. Die Frau litt schon lange und nun wurde von Dr. Rheiner behandelt. Schließlich wurde er geistesgestört. Seit dieser Zeit hatte A. auf Dr. Rheiner einen grimmigen Haß geworfen. — Der Bildhauer Hrd. Schloeth, Schöpfer des Jacob-Denkmals in Näfels und des Winkelried-Denkmals in Stans, ist in Thal gestorben.

Graubünden. Die Zahl der gegenwärtig in Graubünden weilenden Fremden wird auf 12,000 geschätzt; es stehen ihnen nicht weniger als 200 Hotels zur Verfügung.

Neuenburg. Bei einer auf dem Neuenburger See arrangirten venetianischen Nacht stieß ein kleiner Privatdampfer, worauf sich elf Personen befanden, mit einem größeren Dampfboote zusammen und wurde zertrümmert. Drei Damen fanden dabei den Tod in den Wellen.

Ertrunken sind ein Offizier, ein Arzt und zwei Matrosen der deutschen Marine, von welcher ein Geschwader bei Danzig Uebungen abhält. Erstere wollten sich in einem Boote von einem Geschwaderschiff nach dem Aviso „Ziethen" begeben, wobei das Boot vom Winde vertrieben wurde und kenterte.

Djenstbotenmörder, in den Personen zweier Eheleute, sind in Neulengbach in Oesterreich verhaftet worden. Die Unmenschen hatten ihre Opfer in der Nähe der Vermittlungsbüreaus gesucht und sie unter der Vorspiegelung an sich gelockt, daß sie von einer Baronin oder einer reichen Dame auf dem Lande gesucht seien, Letzteren ein feines Mädchen zu verschaffen.

Auf Strümpfen nach Hause gehen mußte kürzlich in München, zum Ergötzen des sich ansammelnden Publikums, eine junge Person, welche mehrere Tage zuvor von ihrer Mietherin zu einem Gange ein Paar Schuhe zu leihen genommen und damit verduftet war. Sie begegnete nämlich unvermuthet der Bestohlenen auf einem öffentlichen Platze und konnte nicht umhin, derselben auf ihre Aufforderung sofort die Schuhe zurückzugeben.

Aus Furcht, erschossen zu werden, hat der Maschinenführer Freudiger, welcher bei dem Eisenbahnüberfall von Tscherkestoi von den Räubern mit fortgeführt wurde, keine Lust, einen von den Verhafteten, den man für den Räuberhauptmann Athanasios hält, zu agnosziren. Freudiger erinnert sich hierbei eines Falles, in welchem ein Kollege seinerseits, der ein Zeugniß gegen Räuber abgelegt hatte, kurze Zeit darauf von seiner Maschine heruntergeschossen wurde.

Zu einer peinlichen Szene kam es kürzlich bei einem Festessen, welches der Agent der Chicagoer Weltausstellung in Paris den Kunstausstellungskommissären gab. Ein Herr Street brachte folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl der amerikanischen sowie der französischen Presse. Ich trinke auf [illegible]

...Oefen wa[illegible]end ...mmers vor Rost zu ..., bestreicht man sie von Zeit ... mit etwas Terpentin oder mit etwas Stearinöl.

Um das Ansetzen des Kesselsteins im Wasserkessel zu vermeiden, lege man ein Stückchen Marmor in den Kessel. Die Kalktheile des Wassers setzen sich an denselben an.

Meerrettig gegen Kopfschmerzen, Brust- und Magenkrämpfe. Man streicht den geriebenen Meerrettig auf Leinwand in der Größe einer Hand, legt ihn auf den Oberarm, auf die Waden oder in den Nacken und läßt ihn dort so lange wirken, bis man ein beträchtliches Brennen empfindet, wie bei Senfteig.

Gebackener Blumenkohl. Man zertheilt denselben in kleine Rosen, kocht ihn halbweich in Salzwasser, marinirt ihn dann eine halbe Stunde in Essig und etwas Pfeffer, taucht ihn in einen Ausbacketeig und bäckt ihn in heißer schwimmender Schmelzbutter oder Schmalz. Gebackener Blumenkohl gibt eine hübsche Schüsselgarnirung.

Gurken einzulegen. Um den Gurken einen wirklich feinen Geschmack zu geben, empfiehlt es sich, beim Einmachen außer Estragon und Dill, welche in reichlichem Maße anzuwenden sind, neben den bekannten Gewürzen noch beizufügen: Bohnenkraut, Salbei, Basilikum und Thymian; ferner Schalotten, Meerrettich und, was eine Hauptsache ist, auch guten, echten Weinessig.

Brauselimonade. Ein sehr leicht herzustellendes Getränk für den heißen Sommer ist folgendes: Man nimmt auf ein Wasserglas voll Wasser ½ Theelöffel Natron, 1½ Theelöffel Streuzucker, ist dieses Gemisch gut geschmolzen, so gibt man unter beständigem Rühren ½ Eßlöffel Essig dazu. Sobald letzteres geschieht, braust das Getränk wie Selterwasser. Im Geschmack ist es demselben fast gleich. Man kann nach Belieben auch etwas Fruchtsaft hinzuthun.

Warmer Krautsalat. Ein fester Krautkopf wird von seinen äußeren Blättern befreit, halbirt, die Rippen aus den Blättern gelöst, die Blätter zusammengerollt und fein nudelig geschnitten, gut gesalzen, vermischt und über Nacht beschwert stehen gelassen. Am andern Tage drückt man ihn aus, schneidet 140 Gramm Speck würflig und röstet ihn mit einem Esslöffel voll fein geschnittener Zwiebel, bis er gebeizt ist, dann gießt man eine halbe Weinflasche Essig und eine Prise weißen Pfeffer dazu, läßt dies zusammen aufkochen und thut das fest ausgedrückte Kraut dazu, dämpft es einige Minuten und gibt den Salat warm zu Tisch.

Gesottene Dampfnudeln. (Schlagut zu eingemachtem Kalbfleisch.) 2 Pfund Mehl, ein Stück zerlassene Butter, etwas Salz, 2 Eier und für 3 bis 5 Pfennig Hefe werden mit der nöthigen Milch zu einem schönen Teig verarbeitet und tüchtig geklopft. Wenn er gut gegangen ist, setzt man die Dampfnudeln auf einen mit Mehl bestreuten Holzboden und läßt sie nochmals gehen. In die Kachel kommt zuerst 1 Glas Wasser und ein Stück Butterschmalz, wenn es heiß ist, eine Lage Nudeln und ein gut schließender Deckel darauf, der noch beschwert werden kann, damit die Hitze zusammenbleibt. Das Feuer muß gut regulirt werden, sonst bekommt man angebrannte Böden. Die Dampfnudeln brauchen eine starke halbe Stunde zum Garwerden und müssen sogleich zu Tisch gegeben werden.

Warmer Gurkensalat mit Spätzlein. Man salze die geschnittenen Gurken nicht ein, sondern streue, eben vor dem Anmengen, nur etwas Salz und Pfeffer darüber und verrühre sie mit einer Sauce aus zwei Eßlöffeln Mehl, 60 Gramm Butter, saurem Rahm und Essig nach Geschmack, welches man unter kräftigem Klopfen mit einem kleinen Besen zuflocken läßt. — Spätzlein. Man rührt ½ Kilo Mehl mit einem Theelöffel Salz dabei, zwei Eiern und so viel Milch und Wasser an, daß es ein dicker, aber noch flüssiger Teig wird, und klopfe ihn so lange, bis er Blasen wirft; nehme dann etwas davon auf ein Brettchen und lege mittelst eines stumpfen Messers (eigentlich soll es von Holz sein) kleine, längliche Stückchen davon in kochendes, gesalzenes Wasser, jedoch nicht zu viel auf einmal, hebe sie, wenn sie aufgekocht haben, mit dem Schaumlöffel heraus und übergieße sie, wenn alle fertig sind, mit in Butter geröstetem, geriebenem Weißbrot.

Bohnensalat mundet besonders im Winter dem Hausherrn gut, weil er dann eine Delikatesse ist — eine allerdings billige Delikatesse, wenn die Hausfrau im Sommer nicht versäumt, zur rechten Zeit die zarten Brechbohnen für den Salat einzumachen. Am besten und einfachsten hat sich mir folgendes Verfahren bewährt. Man zieht die Bohnen ab, bricht sie mitten durch, und bindet sie dann roh fest in ein so großes Leinwandsäckchen, daß dieses den Topf, in den man es legen will, etwa zu drei Vierteln ausfüllt. Dann bereitet man eine Salzlake so stark, daß sie ein Ei trägt, beschwert den Leinwandbeutel mit einem großen glatten, gut vorher abgebrühteten Stein, gießt so viel von der Salzlake darüber, daß diese reichlich über dem Beutel steht, und stellt die so gefüllten Steintöpfe am besten in den kühlen Keller, doch muß dieser trocken sein. Vor dem Gebrauch müssen die Bohnen gut gewässert werden, dann werden sie weichgekocht, um noch dem Abkühlen ganz wie frische Bohnen zum Salat vorbereitet zu werden.

Quarkkuchen. 125 Gramm Butter werden zu Sahne gerührt und dazu 1 Teller trockner weißer Quark (weicher Käse, Topfen), 4 ganze Eier, 4 Eidotter geschlagen, 1 Liter saure Sahne, 125 Gramm Kartoffelmehl, etwas Zucker, Citronenschale, Korinthen nach Belieben hinzugerührt. Man wählt Blechkuchen- oder Mürbeteig zur Unterlage und streicht die Masse zwei Finger hoch darauf. Die Unterlage begrenzte man mit einem Rand aus gleichem Teig.

Johannisbeerencreme. Von 2 Liter frischen rothen Johannisbeeren kocht man Saft, verrührt ihn mit 200—250 Gramm Zucker und 7 Eigelb, schlage dies mit 30 Gramm aufgelöstem Reismehl bis vor's Kochen, schlage es einige Minuten weiter und ziehe dann den steifen Eierschnee von 5 Eiweiß unter die Masse. Am besten geschieht das Rühren bis zum völligen Erkalten weiter, vorauf die Masse in Punschgläser gefüllt und dann mit kleinem Gebäck zur Tafel gereicht wird.

Vortheil beim Einkochen von Früchten. Verschiedene chemische Untersuchungen haben als Resultat ergeben, daß der gewöhnliche Rohr- und Rübenzucker, wenn man ihn den sauren Früchten schon beim Einkochen derselben, wie es wohl meistentheils geschieht, zusetzt, durch die Fruchtsäure in Traubenzucker umgewandelt wird, der den Früchten kaum halb so viel Süße ist, als gewöhnlicher weißer Zucker. [illegible] es diesem Grunde empfiehlt es sich, um [illegible] und dennoch die beliebte Süße zu erhalten, [illegible] fertig kocht und [illegible]

„Neues Mün. Bl." berichten über eigenthümliche Ergebnisse von Futterversuchen mit Militärdienstpferden. Dieselben lauten folgendermaßen: Wenn die Heuration zu Ungunsten der Strohration vermehrt wurde, zeigte sich bald eine bemerkenswerthe Trägheit und große Neigung zum Schwitzen auch bei leichterer Arbeit. Bei der Vermehrung der Strohration auf Kosten des Heues trat das Umgekehrte ein. Die Pferde kamen nach angestrengtem Exerzieren frisch und ganz trocken in den Stall zurück. Die Vermehrung der Hafermenge unter Verminderung der Heuration hatte dasselbe günstige Ergebniß zur Folge.

Weizenkleie und Hafer als Futter für Milchkühe. Ein englischer Farmer theilt der „Agric. Gaz." folgendes Ergebniß eines kleinen Fütterungsversuches mit. Zwei Kühe, welche beide vor wenigen Wochen gekalbt hatten, wurden fortgesetzt mit gleichen Mengen Heu gefüttert, erhielten dazu 2 Wochen lang jede ungefähr 1 Gallone (4,5 Liter) Weizenkleie, während anderer 2 Wochen ungefähr 1 Gallone Haferschrot; sie gaben in den 2 Kleiewochen 22½, in den 2 Haferwochen 29 Pfund Butter. Oberflächlich, wie diese Versuche nur sind, bestätigen sie doch die schon wiederholt gemachten Wahrnehmungen, daß zur Erzeugung gehaltreicher Milch Haferschrot vor Weizenkleie den Vorzug verdient.

Verbesserung des Brunnenwassers. Man nimmt gut gebrannte, recht blättrige poröse Holzkohle, bindet mittelst Bindfadens etwa zwanzig größere Stücke in ein Bündel zusammen, macht drei solcher Bündel, beschwert jedes mit einem einige Pfund schweren, reinen Stück Steinsatz und läßt selbe an drei verschiedenen Punkten des Brunnenkreises in das Wasser bis auf den Grund. Nach drei Tagen ist das Wasser krystallhell und von bester Güte. Dies Verfahren wiederhole man das Jahr hindurch drei- bis viermal, besonders aber im Frühjahre. Das Salz braucht nicht allemal, höchstens zweimal im Jahre zugewendet zu werden; man beschwert die Kohlenbündel dann mit Kieselsteinen oder porösen Ziegeln. Die Kohlenbündel fangen sich so voll Schmutz, Salpeter, Kalk, Gyps u. s. w., daß dieselben das Gewicht der Steinkohle erhalten und können immerhin einige Jahre in dem Brunnen bleiben, da dieselben stets mehr oder weniger als Filter dienen, wenigstens das Aufsteigen des Bodensatzes beim Saugen der Pumpe verhindern.

Mittel gegen Moos an Bäumen. In der Wochenschrift der pomologischen, ökonomischen Gesellschaft gibt L. Sagaster folgendes einfaches Mittel an, „Moos und [illegible] und dickere Aeste. Ein Theil gewöhnlichen [illegible] zu befreien, theil ungelöschter Kalk und Asche, viele Wasser werden in einem Fasse gemischt und sechs oder sieben Tage lang stehen gelassen, indem man täglich ein- oder zweimal umrührt. Die über dem Bodensatz stehende Flüssigkeit ist fast farblos, enthält Kohlensäure, Kali und etwas Kalk gelöst und wirkt mäßig ätzend. Sie wird mittelst starken Pinselns auf die Baumstämme aufgetragen und bewirkt, daß die Flechten sich röthlich färben. An dieser mehr oder weniger rothen Färbung kann man auch erkennen, ob die Lösung zu schwach gerathen war, oder ob sie noch verdünnt werden muß. Nach einigen Tagen, wenn der Baumstamm äußerlich ganz trocken ist, fällt der schmarotzende Pflanzenwuchs in Krusten ab. Bäume, die stark mit Flechten bedeckt sind, reinigt man zunächst auf die gewöhnliche Weise mit dem Schabeisen und bringt dann die Lösung darauf. Auf diese Weise wird der Baumstamm nicht mit einer Kalkkruste überzogen, wie dies bei der gewöhnlichen Behandlung mit Kalkwasser unvermeidlich ist, und er bekommt nicht ein unnatürliches, weißes Aussehen.

Auf alle Fälle vorsichtig zeigte sich ein Bäuerlein, das jüngst im Wiener Krankenhause um Aufnahme in eine Spitalsabtheilung nachsuchte. Der gute Mann trug unter den Armen zwei schwere Bündel, in denen, geschnürt und dieselben fortsäßig gelöst, zwei Hausschürzen, zwei Hühner, mehrere Wecken und Brode, eine Anzahl Eier u. s. w., sodann drei große Flaschen Wein zum Vorschein kamen. Befragt, was er mit diesen Sachen wolle, antwortete der Bauer, er habe vernommen, daß man im Wiener Spital nichts zu essen erhalte und habe darum bei Zeiten Vorkehrungen getroffen.

Der Seidenfaden in dem altdeutschen Liede und Rechte. Nach dem Liede vom Rosengarten besaß Kriemhild zu Worms einen Garten eine Meile lang und eine halbe breit; darum war anstatt der Mauer ein seidener Faden gezogen. Und im Liede vom Könige Laurin wird hinzugefügt: wer den Faden zerbräche, von dem nähme der König ein schönes Pfand, den linken Fuß, die rechte Hand. Das Binden mit einem Seidenfaden gilt im alten deutschen Rechte als eine mildere Form des Gefängnisses. Es war z. B. eine Strafe für einen Schultheiß, der ausblieb und die Gerichte versäumte. Oder es wurde eine Person durch das Ziehen eines seidenen Fadens symbolisch eingeschlossen. Der Betreffende wurde in ein „Kämmerlein" gesetzt, ein Faden von einem Thürpfosten zum andern gezogen und diesen an beiden Enden ein wächsernes Siegel angehängt. Die Thür wurde nun des Nachts, und zwar von innen, geschlossen, am Tage durfte der Gefangene Besuche empfangen, doch ohne daß der Faden oder die Siegel nur im Geringsten verletzt wurden. Diese Strafe lief nach dem Kölner Spruche des 19. Jahrhunderts Den, der einen Anderen erschlagen hatte und sich binnen Jahr und Tag mit des Getödteten Freunden nicht absinden konnte.

Ein antiker Strike. Den Flötenbläsern der Stadt Rom verboten im Jahre 311 v. Chr. die Censoren, fernerhin im Tempel des Jupiter zu spielen, was herkommlich gewesen war. Erzürnt darüber verließen jene die Stadt und zogen nach Tibur. Bergebens gaben ihnen die Tibertiner den guten Rath, doch nach Rom zurückzukehren: nichts konnte den einmal gefaßten festen Entschluß der Flötenbläser erschüttern. Da versuchten es die Tibertiner mit dem äußersten Mittel. Die trotzigen Musikanten wurden an einem Festtage freundlichst zu einem Gastmahle eingeladen und füllten sich dermaßen mit Wein an, wonach, wie Livius schreibt, diese Menschenklasse sehr begierig ist — daß sie auf Wagen geladen und bis auf den Markt von Rom gefahren werden konnten, ohne daß sie gemerkt hätten, was mit ihnen vorgehe. Am nächsten Morgen wurden sie wieder nüchtern und bequemten sich, ihren Dienst unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Eine wirksame Verordnung. Unter Ludwig XIV. kam in Paris die Sitte auf, daß die Damen ihre Fuhrwerke selber lenkten. Weil sie sich indessen oft als ungeschickte Kutscher zeigten, gab es viele Klagen und Unfälle. Da erließ der König folgende Bekanntmachung: „Zur Verhütung von Unfällen bitte ich die Familienhäupter, in Zukunft die Lenkung von Wagen nur solchen Töchtern und Gemahlinnen anvertrauen zu wollen, die das dreißigste Jahr überschritten haben." Das half; am nächsten Tage kutschirte keine Dame mehr.

Dr. August König's
Hamburger Brustthee
gegen alle Krankheiten der
Brust, der Lungen und der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents.

St. Jakobs Oel
heilt sicher und rasch.
Verrenkungen.
Schlimme Verrenkung der Schulter.
W. T. Dowdell, 117 Main-Straße, Peoria, Ills., verrenkte sich bei einem Falle auf dem Eise die Schulter. Die erste Anwendung von St. Jakobs Oel linderte die Schmerzen und bei fortgesetztem Gebrauch war er bald vollständig hergestellt.
Verletzungen.
Sechs Wochen leidend.
Herr Georg Blatt Stockton, Cal., sagt: Durch eine Lage hatte ich mir schwere Verletzungen an den Beinen zugezogen. Sechs Wochen litt ich die heftigsten Schmerzen. Durch die Anwendung von St. Jakobs Oel wurde ich vollständig geheilt.
Quetschungen.
Fiel von einer Treppe.
Achtb. W. C. Harden, von der Maryland Gesetzgebung, 746 Dolphin-Straße, Baltimore, Md., schreibt: Ich litt sehr schlimm an einer Quetschung, verursacht durch einen Fall von einer Treppe; doch wurde ich durch St. Jakobs Oel von allen Schmerzen befreit.

Die Ohio und Mississippi Eisenbahn
ist die einzige Bahn, welche Personenzüge zwischen St. Louis und Cincinnati laufen läßt. Vier solide Palastwagen der Oh